

# Das Schöne am Euro

## Lucas Zeise zu Lust und Risiken des Kapitalverkehrs

---

»Merkels feiger Auftritt« stand in der *Bild* auf Seite eins, weil die Kanzlerin in der Debatte um das Griechenland-Paket nicht das Wort ergriffen hatte. Der alberne Vorwurf gegen die Dame flog den Machern der Seite vermutlich aus den Reihen der unwilligen Christdemokraten zu, die mit Finanzminister Schäuble und Fraktionschef Kauder vorlieb nehmen mussten, um die Vorteile des 86 Milliarden Euro umfassenden Pakets erläutert zu bekommen. Das Wort feige trifft wohl eher auf die Mehrheit der Abgeordneten zu, die aus Angst, Pöstchen zu verlieren, dem schrecklichen Deal zustimmten. Feigheit ist ein bei Rechten und ganz Rechten beliebter Vorwurf, der normalerweise für den politischen Gegner, besser Feind verwendet wird. Die Diffamierung von Frau Merkel als »feige« deutet auf Nervosität und Angst vor dem Scheitern hin. Von rechts, und das heißt vom Gros der veröffentlichten Meinung, werden die Knebelverträge gegen Griechenland nicht abgelehnt, weil sie Griechenland schaden, sondern weil die jetzt beschlossenen Ablösungskredite für die Schulden Griechenlands mit ziemlicher Sicherheit abgeschrieben werden müssen.

Die rechte Anti-Euro-Fraktion in der deutschen Bourgeoisie ist ja nicht aus prinzipiellen Erwägungen heraus gegen die Währungsunion. Sondern sie hat die – sicher richtige – Ansicht vertreten, dass eine solche ohne viele Transferzahlungen vom reichsten Land an die ärmeren Länder nicht funktionieren wird. Die Währungsunion mit der DDR hat das beispielhaft vorgemacht. Ganz aus diesem Grund hat die deutsche Regierung unter Kanzler Kohl 1992 die »No-Bail-Out-Klausel« (kein Staat haftet für die Schulden eines anderen) in den Maastricht-Vertrag eingeführt. Merkel und Schäuble behaupten spitzfindig, erst bei einem Schuldenschnitt, wenn der gewährte Kredit also teilweise nicht zurückgezahlt wird, sei der Vertrag verletzt. Der Zorn der Anti-Euro-Fraktion wird umso größer, je deutlicher es wird, dass ein Schuldenschnitt kommt und sie recht haben.

Es besänftigt sie auch nicht, dass Deutschland, jedenfalls seine Kapitalisten und sein Staat, enorme Finanzvorteile aus der Euro-Krise ziehen, weil Fluchtkapital ins Land strömt und die Zinsen senkt. Das Institut für Wirtschaftsforschung in Halle, eine jeglicher Kritik am realen Finanzkapitalismus abholde Einrichtung, hat die Ersparnis für den deutschen Staatshaushalt in fünf Jahren auf satte 100 Milliarden Euro geschätzt. Mit solchen Zahlen auf Werbetour für den Euro zu gehen verbietet sich für die Regierung. Ebenso wenig kann sie laut jubeln, wie wunderbar deutsche Konzerne dank Währungsunion die Konkurrenz in Europa an die Wand gedrängt haben. Das wäre geschäftsschädigend und käme bei den Partnern nicht gut an.

Frau Merkel ist nicht feige. Sie ist vielmehr aus politischem und Geschäftsinteresse daran gehindert, das Schöne am Euro ungeschminkt darzustellen. Freilich empfiehlt es sich für sie auch nicht, offen darauf hinzuweisen, dass diese Vorteile des Euro bald verbraucht sind.

---

<http://www.jungewelt.de/2015/08-22/026.php>